

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907**

5.2.1907 (No. 36)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Februar.

№ 36.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Petitionelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand der Betriebsinspektion Heidelberg, Regierungsrat Friedrich Hartmann, das Ritterkreuz des höchsten Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** unterm 23. Januar l. J. gnädigst geruht, den Vorstand der Betriebsinspektion Heidelberg, Regierungsrat Friedrich Hartmann, auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschlickung des Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1907 wurde Verwaltungsassistent Emil Fiß bei der Filiale des Landesgewerbeamts in Furtwangen in gleicher Eigenschaft an die Baugewerkschule in Karlsruhe verlegt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### In letzter Stunde

ergeht nochmals der Mahnruf an alle Anhänger der bürgerlichen Parteien, bei den Stichwahlen ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen. In einzelnen Teilen des Reiches fanden bereits am Samstag Stichwahlen statt; sie haben der Sozialdemokratie neue Verluste gebracht. Der heutige Wahltag soll den Erfolg vervollständigen, den die bürgerlichen Wähler bei den Hauptwahlen errungen haben. Es gilt zu bekennen, daß die nicht-sozialdemokratischen Wähler gewillt sind, gemeinsam die Zwangsherrschaft zu brechen, die die Sozialdemokratie nach ihren Wahlerfolgen im Jahre 1903, wie schon früher gegen die Arbeiter, nunmehr auch den bürgerlichen Parteien gegenüber auszuüben versucht hat. Schon das Ergebnis der Hauptwahlen hat gelehrt, daß die Sozialdemokratie ihren Dreimillionsieg zum guten Teile den Wählern zu danken hatte, die, weit entfernt davon die Endziele der Sozialdemokratie zu billigen, in gedankenlosem Gleichmut den Redungen der sozialdemokratischen Führer folgten; der 25. Januar hat ferner bewiesen, daß der Niedergang ihrer Wahlstimmen, den die liberalen Parteien seit Jahren beklagten, die Schuld der Männer war, die den Dingen ihren Lauf ließen, weil er ihre Zirkel nicht störte. Der nationale Ruf, der am 13. Dezember 1906 durch das Reich ertönte, hat gottlob die einstigen Mittläufer der Sozialdemokratie an ihre vaterländische Pflicht gemahnt, er hat die Masse der früheren Nichtwähler aufgerüttelt zu entschiedener Tat. Fünfundzwanzig sozialdemokratische Mandate sind bereits gefallen, weitere Verluste muß der heutige Wahlgang der Sozialdemokratie zufügen. Die Gegensätze, die sonst die bürgerlichen Parteien trennen, muß der Wille überbrücken, durch entschlossene patriotische Tat die Fesseln zu sprengen, in die die Sozialdemokratie das ganze deutsche Volk zu schlagen bereits sich anschickte. Auch die Anhänger der Zentrumsparthei sollten, nachdem sie in der Hauptwahl ihre Kräfte mit den anderen Parteien gemessen haben, nicht in gleichmütiger Zurückhaltung fernbleiben, wenn die anderen Parteien ihr Stimmrecht gegen die Sozialdemokratie ausüben; ihr Vaterlandsgesühl muß sie an die Wahlurne leiten, dort offenes Bekenntnis abzulegen für ihre Treue zu Kaiser und Reich. Ein in sich zur Wahrung der höchsten vaterländischen Güter einiges, festgeschlossenes Bürgertum sehe der 5. Februar, zu Schutz und Wehr der freiheitlichen Entwicklung des Deutschen Reiches.

(Telegramme.)

\* München, 4. Febr. Von autoritativer Seite wird der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ zur Bekanntheit an solche Kreise, die es angeht, folgendes mitgeteilt: Der Erzbischof von München-Freising, Dr. Stein, läßt erklären, daß er sich bisher grundsätzlich nicht mit dem politischen Wahlgeschäft befaßt habe und sich in politische Wahlangelegenheiten

auch nicht einmischen wolle. Der Erzbischof habe nicht die geringste Kenntnis von der ausgegebenen Wahlparole und müsse die Verantwortung hierfür, denjenigen Persönlichkeiten zuschieben, die ein solche Parole ausgeben konnten. Der Erzbischof nehme aber keinen Anstand, die Ansicht auszusprechen, daß er es aus prinzipiellen, monarchischen und religiösen Gründen bedauern werde, wenn diese Parole in Wirklichkeit befolgt würde.

\* Bamberg, 4. Febr. Die hiesigen Blätter veröffentlichten eine Erklärung des Erzbischofs von Bamberg an die katholischen Geistlichen gerichtet, in der er unter Bezugnahme auf die Meldung, daß die Leitung der Zentrumsparthei in dem Wahlkreis Erlangen - Fürth die offizielle Wahlparole ausgegeben habe, bei den Stichwahlen für den Sozialdemokraten zu stimmen, sagt, er erachte es bei der bekannten Stellung, welche die Sozialdemokratie grundsätzlich dem Staate, der Kirche und der Religion gegenüber einnehme, für ausgeschlossen, daß ein überzeugter Katholik, geschweige denn ein katholischer Priester durch Abgabe seiner Stimme die Sozialdemokratie direkt unterstütze und fördere.

### Ueber die Wahlsiffern von 1907

bringt das „Berl. Tagebl.“ auf Grund der vorläufigen Ergebnisse eine Zusammenstellung, aus der erhellt, daß sämtliche größeren Parteien eine Vermehrung ihrer Stimmzahl erfahren haben, jedoch in recht ungleichem Maße. Die Wählerzahl der Konservativen ist von 914 269 im Jahre 1903 auf 1 124 923 gestiegen (+ 210 654), der Freikonservativen von 371 235 auf 374 578 (+ 3343), der Nationalliberalen von 1 324 855 auf 1 570 836 (+ 245 981), des Zentrums von 1 876 092 auf 2 274 097 (+ 398 005), der Polen von 347 784 auf 449 818 (+ 102 034), der Sozialdemokratie von 3 010 771 auf 3 251 009 (+ 240 238). Sehr bedeutend sind die freisinnigen Parteien an Stimmzahl gewachsen. Die freisinnige Volkspartei erhöhte ihre Wähler von 538 229 auf 739 099 Stimmen (+ 200 870), die freisinnige Vereinigung von 264 512 auf 360 747 (+ 96 235), die Deutsche Volkspartei von 91 217 auf 111 458 (+ 20 241). Die Stimmzunahme ist verhältnismäßig mit am geringsten bei der Sozialdemokratie. Die Wahlbeteiligung ist außerordentlich gestiegen. Bei der Wahl von 1903 hatten von rund 12 1/2 Millionen Wahlberechtigten rund 9 1/2 Millionen, genau 76 Prozent, ihre Stimme abgegeben. Inzwischen dürfte, dem Wachstum der Bevölkerung entsprechend, die Zahl der Wahlberechtigten sich um etwa 650-700 000, also auf rund 13,2 Millionen vermehrt haben. An der Wahlurne erschienen diesmal nicht weniger als 11 109 768 Wähler, das heißt 1 421 000 mehr als vor drei Jahren. Selbst wenn man die Zunahme der Bevölkerung mit in Rechnung zieht, haben also mindestens 700 000 Wähler mehr als damals von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. In Prozenten berechnet, ist die Wahlbeteiligung von 76 auf über 84 Prozent gestiegen.

### Amerikanisch-japanische Differenzen.

Während sich die russisch-japanischen „Misverständnisse“ über die Fischereifrage und den zu vereinbarenden Handelsvertrag allmählich auszugleichen scheinen — Näheres darüber ist noch immer nicht bekannt —, nimmt der japanisch-amerikanische Zwist wegen des Ausschlusses japanischer Kinder aus den kalifornischen Schulen immer schärfere Formen an. Behörden und Bevölkerung des Staates Kalifornien beharren auf ihrer feindseligen Haltung gegenüber den Japanern. Alle Mahnungen und selbst Drohungen des Präsidenten Roosevelt blieben bisher fruchtlos. Die vielen Bemühungen der amtlichen Kreise von Washington und Tokio, eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten an der Unnachgiebigkeit der Kalifornier, die jüngst sogar japanische Arbeiter an der Landung verhindert haben. Eine Zeitlang wurde in Washington wie in Tokio eine Politik des Bagatelisierens beliebt. Da man die harte Nuß nicht zu knacken vermochte, stellte man sich so, als ob es sich um einen unbedeutenden Zwischenfall handle, der nicht geeignet sei, die internationalen Beziehungen ungünstig zu beeinflussen. In diesem Sinne sprach sich noch vor wenigen Wochen der japanische Botschafter in Washington aus, nachdem Präsident Roosevelt in seiner letzten Jahresbotschaft an den Kongreß den Japanern eine Fülle schmeichelhafter Worte gewidmet hatte. Außerhalb der Vereinigten Staaten werden diese Beschwichtigungsversuche von allem Anfang an durchaus skeptisch aufgenommen. Jetzt sind die Dinge bereits so weit gediehen, daß selbst Präsident Roosevelt nicht umhin kann, mit der Kriegsmöglichkeit zu rechnen. In der Besprechung, die er am 31. Januar mit den kalifornischen Kongreßmitgliedern hatte, soll er diesen sehr eindringlich die Kriegsgefahr vorgestellt haben. Selbst

wenn er damit bloß einen Druck auf die Kalifornier hat ausüben wollen, würde solches Auftreten doch beweisen, wie bedrohlich die Spannung bereits geworden ist. Auch die amerikanische Presse beschäftigt sich mit der Kriegsmöglichkeit. Offenbar haben die Japaner in Washington wissen lassen, daß sie nicht mehr lange mit sich spaßen lassen wollen, und daß ihre Geduld bald erschöpft sei. Vermutlich werden die Kalifornier derart in die Enge getrieben, in irgend einer Form Zugeständnisse zu machen. In der Konferenz vom 31. Januar haben die kalifornischen Kongreßmitglieder die allerdings zu nichts verpflichtende Erklärung abgegeben, sie seien auf Grund des harmonischen Verlaufs der Konferenz überzeugt, „daß eine befriedigende Lösung der Frage gefunden werden wird“. Aber damit wäre eigentlich nur Zeit gewonnen. Wenn die Kalifornier jetzt genötigt werden, den Japanern größeren Spielraum in ihrem Staate zu gewähren als bisher, so kann es nicht ausbleiben, daß ihre Erbitterung über kurz oder lang zu verhängnisvollen Ausbrüchen führt. Und dann bleibt — wenn man die kommerzielle Nebenbuhlerschaft in der Wandschüre ausschaltet — noch immer die weltgeschichtliche Vorherrschaft im Stillen Ozean übrig. Roosevelt hielt einst — die Japaner hatten damals ihre Siege gegen Rußland noch nicht errungen — an der pazifischen Küste eine imperialistische Rede, worin er, auf die im Kriege gegen Spanien errungenen neuen Besitzungen Nordamerikas hinweisend, die Herrschaft über den Stillen Ozean für sein Vaterland in Anspruch nahm. In der kalifornischen Schulfrage kann Nordamerika den Entgegenkommenden spielen und einen widerstrebbenden Einzelstaat auch mit sich ziehen, die Frage des Stillen Ozeans aber ist durch Konferenzen und diplomatische Noten nicht zu lösen. Und sie wird es erst recht nicht sein, wenn erst der Panamakanal fertiggestellt und im Betrieb sein wird.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 4. Februar.

Gestern, Sonntag, vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog den Gottesdienst in der Schloßkirche, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt.

An der Frühstiftstafel nahmen Ihre Kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Max und Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog teil.

Nachmittags empfingen die Großherzoglichen Herrschaften Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Bourbon-Orleans und den königlich preussischen Gesandten von Eifendeker.

Zur gestrigen Abendtafel erschien Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog.

Heute vormittag 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und darnach den Ministerialdirektor im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geheimrat Hübsch, zum Vortrag.

An der Frühstiftstafel nahm Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog teil.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb.

\* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 29. Januar im Zug 24 eine Geldbörse mit 9 M. 70 Pf., abgeliefert in Raßau.

\* Die Postanstalten in Otiwarango und Tsamab (Deutsch-Südwestafrika) sind zur Teilnahme am Postanweisungsdienst und am Nachnahmedienst auf Einschreibbriefsendungen zugelassen worden. Die Beteiligung am Nachnahmedienst ist zunächst auf den Verkehr mit Deutschland und auf den Verkehr innerhalb des Schutzgebiets beschränkt.

† (Im Großherzoglichen Hoftheater) herrschte am Samstag eine sehr angeregte Fremdenstimmung. Mit der vieraktigen Komödie „Der verlorene Vater“ von Bernard Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch, kam der eigenartige englische Dramatiker zum ersten Male auf unsere Hofbühne. Persönliches über ihn und allgemeines über die Art seines Schaffens ist bereits in unserem Samstagblatt gesagt worden — wir berichten zugleich, daß Shaw nicht 1876, sondern 1856 geboren ist. Die Aufführung am Samstag hat das Interesse, das ihm entgegengebracht wurde, gesteigert und den Wunsch laut werden lassen, hier auch gelegentlich eines seiner historischen oder Gesellschaftsdramen auf der Bühne kennen zu lernen. „Der verlorene Vater“ oder wie das Stück englisch heißt „You never can tell“ — Namen tun nichts zur Sache, besonders wenn sie, wie hier die beiden Namen das Wesen der

Sach: nur sehr annäherungsweise bezeichnen — gibt uns einen vorzüglichen Einblick in die lecke, leichte, flotte Art, mit der sich Shaw oft an der Grenze zwischen Genie und Wahnsinn bewegt, nicht ohne geniale Poje aber auch mit wirklich geistvollem Humor spielt er gewandt mit philosophischen Problemen und neben dem scharfen, objektiven Beobachter und dem ironischen, rücksichtslosen Spötter sehen wir doch auch den empfindungsreichen Gemütsmenschen, der sich mit liebevoller Subjektivität seine Menschen ausmalte und selbst über sentimentale Anflänge nicht ganz erhaben ist. In der ganz aparten, satirischen und doch behaglichen Weise der Schilderung seiner meist recht sonderlichen Helden erinnert er sogar etwas an seinen großen Landsman Dickens. Bezeichnend ist die Sorgfalt, mit der er der Regie in umfangreichen Anmerkungen vorarbeitet, wobei er sich bis zu komisch wirkenden Anforderungen verbeigt. So verlangt er im zweiten Akt auf dem Kaffeetisch „eine von drei Bespen umschwirrte Zuckerdose“. Ein rührendes Bemühen, aus dem ein feiner Humor hervorleuchtet, legt er bei der Bezeichnung des Wesens der auftretenden Personen an den Tag, so soll der Musikrestler, dessen Kluges, oft angewandtes Wort „You never can tell“ dem Stück den Namen gab, folgendermaßen beschaßen sein: „Ein zarter, alter Mann, mit weissen Haaren und sanften Augen, sieht er so freudig und selbstzufrieden in die Welt, daß in seiner ermutigenden Gegenwart Ehrgeiz als eine zurechtweisende Gemeinheit dasteht und Einbildungskraft als ein Verrat an dem überströmenden Reichtum der Wirklichkeit.“ Ferner soll beispielsweise eine Nebenfigur, ein nicht sehr hervorragender Anwalt Mc Comas folgenden Eindruck machen: „Er hat eine energische offene Stirn, der man auch den Wunsch, aufrichtig, großmütig und unverbunden zu bleiben, anmerkt, was dem Manne unbenommen ist. — Trotzdem würde er überall für einen Menschen von mehr als durchschnittlich geschäftlichen Fähigkeiten gehalten werden.“ Auch die szenische Ausstattung ist ihm von Bedeutung und hat ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen, so soll u. a. das Zimmer im Hotel, in dem der Dritte und vierte Akt spielen, darnach eingerichtet sein, den Gefühlen des Wohners von seiner eigenen Wichtigkeit zu schmeicheln und ihn mit der täglichen Ausgabe eines ganzen Hundes für die Benutzung auszuwöhnen.“ Solchen eingehenden Anmerkungen entsprechend nachzukommen, ist für die Regie und die Darsteller keine kleine Aufgabe. Die sorgfältige Leitung des Herrn Antonsdants und das kluge, flotte Spiel der Mitlebenden brachte jedoch bald die richtige Stimmung, in der die originelle Komödie von dem dichtbesten Hause mit lebhaftem Interesse und vielem dankbarem Beifall aufgenommen wurde. Wer nach dem Sinn des Stückes fragt, wie man am Samstag oft hören konnte, der kann bei der Vielfältigkeit der ersten und zweiten Probleme nicht auf eine einfache Antwort rechnen. In nächster wird uns vorgeliebt, wie notwendig es ist, einen Vater zu haben, einen lebendigen oder einen toten. Der Mangel eines Vaters macht sich in ähnlicher Weise peinlich fühlbar, wie etwa bei Peter Schlemiel der Mangel eines Schattens. Die Kinder einer sehr freudentenden, philosophischen Mutter, Mrs. Clouston, die vor 18 Jahren ihren Mann verlassen und die ihre Kinder über ihren Vater im Unklaren gelassen, sind in dieser Lage. Der Vater wird jedoch teils aus Absicht, teils durch Zufall gefunden und die drei wunderbar selbständig erzogenen, in ihrer Verschiedenheit und Drolligkeit sehr unterhaltenden Kinder werden von dem Alldir der Vaterlosigkeit befreit. Weiter sehen wir, wie die Theorie der Praxis nicht stand hält, wie der Zug des Herzens stärker ist, als die feinste, verstandesgemäßeste Erziehung; die stolze Mrs Gloria Clouston kann trotz ihres kühlen Verstandes die Liebe zu dem recht geistreichen, aber sehr mittellosen fünf Schillinghahmar nicht überwinden. Die beiden anderen freierzogenen, sehr geistreiche Kinder, Dolly und Philipp, sind prächtige Marx- und Moristypen von entzückender Unerblichkeit und dreister Ausgelassenheit. Aus dem Stück lernen wir ferner, was zu einem idealen Kellner gehört, wie sich ein solcher von einem hervorragenden Anwalt unterscheidet und worin er ihm gleicht; wir hören philosophische Betrachtungen über die intollerante Herrschaft sozialistischer Lehren, wir hören auch sehr tiefgründige Gedanken über Erziehung, über Liebe und Ehe. Ueber die Liebe äußert u. a. der Zahnarzt Dr. Valentine sehr richtig: „Ist es nicht, als ob die Natur — nachdem sie uns jahrelang Selbstbestimmung gestattete hat — uns wie zwei kleine Kinder plötzlich am Stragen packt, um uns gegen unseren Willen auf ihre eigene Weise für ihre eigenen Zwecke dienbar zu machen.“ Das findet die stolze Gloria sehr merkwürdig und ist sehr erstaunt und auch recht beschämt, als er sie, ohne viel Widerstand zu finden, küßt. Zum Schluß sehen wir dann ein recht normales Lustspielende: Versöhnung zwischen Frau Clouston und dem wiedergefundenen Vater ihrer Kinder, Verlobung zwischen Dr. Valentine und Gloria, einen hervorragenden Anwalt in der Festsingmaske und die um die Familienerbschaft ziemlich unbesümmerten, fröhlich tobenden Dolly und Philipp. Die äußeren und inneren Momente wirken harmonisch zusammen, um dem Ganzen eine außerordentlich genial getroffene Lustspielstimmung zu geben. — Durch die Aufführung ging ein frischer, flotter Zug. Herr Herz glänzte als naiv, offener und luger Dr. Valentine, Hr. Bodschel war ihm als Gloria eine vorzüglich fähige und doch schließlich sehr mädchenhaft verliebte Partnerin. Frau Clouston spielte die stolze Frau als würdige Mrs. Clouston. Herr Bassermann war ein wahrhaft wohlwunder Idealist, wie ihn der Verfasser so sinnreich vorzeichnete; Herr Kempf gab als wiedergefundener Vater ein wundervolles Gemisch von Gemüt und Knurrigkeit. Ein ganz famoseres Marx- und Moristypen lieferten Hr. Müller und Herr Kronas als Dolly und Philipp, auch Herr Hopsel (Mc. Comas) und Herr Koch (Zustizrat Wobun) zeichneten sich durch richtig gezeichnete Charakterisierung ihrer nicht allzu dankbaren Rollen aus. Die passende Befegung der kleineren Partien wirkte gleichfalls zur guten Gesamtwirkung mit, so daß an der außerordentlich günstigen Aufnahme des Stückes auch der Darstellung reichlicher Anteil gebührt.

\* Die gefrige zweite Gastdarstellung der Frau Kodesch im Grobherzoglichen Hoftheater als „Senta“ im „Fliegenden Holländer“ war weniger vom Glück begünstigt, als ihr Auftreten in „Fidelio“. Die ganze Leistung blieb sehr hinter den hier gewohnten Darbietungen dieser Rolle zurück; sie litt nicht nur unter dem Mangel stimmlicher und dramatischer Kraft, sondern gab auch musikalisch und stimmlich manches zu beanstanden. Die beim ersten Auftreten der Aufregung zugehörigen hellenweissen mangelhafte Intonation trat gestern in der Ballade besonders auffallend hervor; ebenso das zu förmlichen Rausen erweiterte Atemschöpfen, dazu manchmal an ungeeigneten Stellen. Manches kam so ungleich, daß man die Empfindung hatte, als sei die Sängerin nicht vollständig Herrin ihres Materials, so z. B. die B-dur-Stelle der Ballade, wo nach einer Reihe im Piano angelegter Töne die drei letzten mit vollständig verändertem Stimmklang scharf und hell angegeben wurden. Ueberhaupt mußte gestern die Höhe mit ziemlicher Anstrengung genommen werden. Gesanglich am besten gelang der letzte Akt, in welchem die Künstlerin mehr Temperament entwickelte. Auch in der Darstellung fiel das Zurückhaltende, wenig Impulsive wiederum auf; es erschien alles forrest und gut studiert, aber ohne rechte innere Teilnahme. Wir glauben nach dem gestern Gehörten nicht, daß die Künstlerin für das hiesige hochdramatische Fach in Frage kommen dürfte. Einen zweiten Gast begrüßten wir in Herrn Jentzen von der nachbarlichen Mannheimer Bühne, der für den erkrankten Herrn Keller den „Paland“ sang und mit der prächtigen Durchführung des-

selben einen hohen Genuß gewährte. Mit den schönsten, ausgiebigsten stimmlichen Mitteln verbindet Herr Jentzen eine sehr vornehme Gesangsweise, musikalische Zuverlässigkeit und tadellose Aussprache. Die Darstellung des biederen Seemanns war kräftig und frisch und rundete sich mit der Gesangsleistung zu einem echt künstlerischen Gesamtbilde. Neu war Herr Kallbach als Steuermann, der mit dem wirklich tonschönen und musikalischen Vortrag des Liedes im ersten Akt nicht nur schönes, langweiliges Material, sondern auch so unzweifelhaft Begabung zeigte, daß sich die weitere Ausbildung des jungen Mannes wohl lohnt. Die treffliche Verkörperung des „Holländer“ durch Herrn Jentzen, der leidenschaftlich gesungene „Erl“ des Herrn Jantlowter und Hr. Friedlein's geschäftige „Marx“ ließen auch gestern nichts zu wünschen übrig. Weniger befriedigend die Chöre. Schon wiederholt wurde auf die unzulängliche Befegung der Männerstimmen auf den beiden Schiffen im dritten Akt hingewiesen. Der Gesang der Holländer gleich gestern schon mehr einem in dem allgemeinen Tonmeer untergehenden Jöhler; vom Text war nicht das Geringste zu verstehen. Auch der Frauendorf am Schluß des zweiten Aktes war unschön. Anerkennung verdient die Orchesterleistung, die nur bezüglich der allzu starken Kraftäußerung manchmal des Guten zu viel tat. Bei bestimmten Themen ist das Herausstreiten der Blechinstrumente wohl gerechtfertigt; zur solistischen Behandlung jeder einzelnen Begleitstimme in den Corneten und Hörnern liegt aber durchaus kein Grund vor. Dadurch werden auch die übrigen Orchestermitwirkenden zu härterer Tongebung veranlaßt, und die entscheidende Gesamtwirkung gericht weder den Sängern, die oft kaum mehr verständlich sind, noch Vorteil, noch liegt es im Interesse des Kunstwerks. Herr Lorenz leitete die Aufführung mit Umsicht und Geschick.

M. (Badischer Kunstgewerbeverein.) Die diesjährige Generalversammlung fand am 20. Januar in den „Vier Jahreszeiten“ statt. Der erste Vorsitzende, Direktor Hoffacker, begrüßte die erschienenen Mitglieder. Stadtrat Glaser überbrachte die Grüße des Stadtrats. Er sprach dem Kunstgewerbeverein den Dank der Stadt aus für die Veranstaltung der Jubiläumsausstellung für Kunst und Kunstgewerbe, die so wesentlich zur Erhöhung der Jubelfeier beigetragen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch in den nächsten Jahren die Stadtverwaltung bei den auszuführenden Unternehmungen mit Rat und Tat unterstützen möge. — Direktor Hoffacker erstattete sodann den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen. Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 637 Mitglieder, 275 in Karlsruhe und 362 auswärtige. Durch den Tod hat er 9 Mitglieder verloren, nämlich Ministerialrat Braun (Ehrenmitglied), Tapetenfabrikant Otto Kammerer (Vorstandsmittglied), Oberbürgermeister Schenckler, Tapetenfabrikant Ludwig Kammerer, Oberleutnant Hörth, Privatier Knab, Kaufmann Karl Modl, Privatier V. Bierordt, sämtlich von Karlsruhe, und Bauunternehmer Mall in Donaueschingen. Zum Ehrenmitglied den Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Während des Jahres fanden 11 Vorstandssitzungen statt. Vorträge wurden gehalten am 21. Februar v. J. von Geh. Hofrat Dr. v. Oegelhäuser von hier über „Die Denkmalspflege“, am 21. März von Hofrat Weimar am Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe über „Die Verhältnisse der Kunst“, am 17. Oktober von Professor Max Schmidt in Aachen über „Kunst und Technik“, am 21. November von Direktor Dr. Deneke in Aachen über „Das deutsche Kunsthandwerk“ und am 16. Januar v. J. von Direktor Dr. B. Jessen in Berlin über „Japanische Farbenholzschnitte“. — Die Hauptaufgabe des Vereins im abgelaufenen Jahre bestand in der Durchführung der Jubiläumsausstellung für Kunst und Kunstgewerbe. Der Berichterstatter gibt eingehende Mitteilungen über die Vorbereitungen und den Verlauf des Unternehmens und betont, daß dasselbe in erster Reihe zur Ehrung unseres Herrscherpaars ins Werk gesetzt worden, gewiß aber auch nicht ohne fördernden Einfluß auf unser heimisches Kunstgewerbe geblieben sei. — Weiter erörtert Direktor Hoffacker in eingehender Weise die Verhandlungen auf dem letzten Delegiertenkongress des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine in Dresden, dessen Vorort zurzeit der Karlsruher Kunstgewerbeverein ist. Ein ausführlicher Bericht über diese Tagung ist in den gedruckten Verbandsmitteilungen enthalten, welche bei der Geschäftsstelle des Bad. Kunstgewerbevereins Karlsruhe, Westendstraße 81, erhältlich sind. — Den Jahresbericht erstattete der Schatzmeister, Privatier Schwab. Die Einnahmen betragen 6773,76 M., die Ausgaben 6337,31 M., somit ergibt sich eine Mehreinnahme von 436,45 M.; der Vermögensstand beträgt 13088,86 M. Das Kapital der Silberlotterie beträgt 120000 Mark; die Zinsen hiervon werden alljährlich zum Ankauf von Werken hervorragender junger Kunsthandwerker verwendet. — Die Rechnung des Vereinsjahres 1905/06 war von Kaufmann Friedr. Blos und Privatier Neumann geprüft und in allen Teilen für richtig befunden worden. Die beiden Herren werden auch für das kommende Vereinsjahr als Rechnungsprüfer bestellt. — Bei der Neuwahl von Vorstandsmittgliedern wurden die satzungsgemäß auscheidenden Herren, Architekt Professor Willing, Glasmaler Dinneberg, Geh. Kommerzienrat Koelle und Hofbuchmacher Pecher, wiedergewählt und als Ersatz für das verstorbene Vorstandsmittglied, Fabrikant Otto Kammerer, Bildhauer Fidel Vitzing neu gewählt. Der erste Vorsitzende berichtete schließlich über eine vom Pfalzgaubund in Mannheim ausgegangene Frage, ob nicht die Gliederung des Vereins in vier Sektionen, wie sie beispielsweise beim badischen Architekten- und Ingenieurverein besteht, der jetzigen Einrichtung vorzuziehen sei. Der Vorstand habe die Angelegenheit in mehreren Vorstandssitzungen besprochen, auch Satzungen hierfür vorbereitet, sei aber schließlich, wenn nicht zu einer völligen Ablehnung des Vorschlags, so doch zu der Ansicht gelangt, daß in der jetzt vorliegenden Fassung ein Antrag auf Satzungsänderung noch nicht unterbreitet werden könne. — Zuletzt gab noch Kaufmann Weil (Firma Glod & Cie.) die nötigen Erklärungen über eine von ihm im Saale ausgestellte interessante Sammlung von Münzen und Medaillen vom „Türkenlois“ und anderen Mitgliedern des badischen Fürstenauses. — Bei dem sich anschließenden gemeinsamen Abendessen brachte Direktor Hoffacker ein Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, dessen nationale Gefinnung uns stets als Leitstern dienen möge, sowie auf den Protektor des Vereins, Erbgroßherzog Friedrich, aus. Architekt Großmann feierte die Verdienste des ersten Vorsitzenden um das Zustandekommen der Jubiläumsausstellung für Kunst und Kunstgewerbe, dabei betonte, daß er jeden Aussteller in so förderlicher Weise mit Rat und Tat unterstütze. — Die ausgezeichneten Vorträge der Herren Hoffacker, W. Mall und A. Kronas, Opernsänger Kallbach, Otto Gutt und Artur Vollmaier unter der bebilderten Mitwirkung des Herrn Emil Waumann trugen wesentlich dazu bei, daß die Stunden reich und angenehm entschwanden.

\* (Gauturntag des Karlsruher Turngaues.) Im Lieberhalselokal fand am Sonntag vormittag der Gauturntag des Karlsruher Turngaues statt, der von 101 Delegierten besucht war. Der Gauvertreter Zeis eröffnete nach 10 Uhr mit einer Begrüßungsansprache die Tagung und erstattete hieran anschließend den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Gau 29 Vereine mit 5082 Mitgliedern und 1349 Jünglingen

zählt. Turnerrinnen zählt der Gau 307. Eigene Turnhallen besitzen drei Vereine, eigene Turnplätze 5 Vereine. Nach einer kurzen Diskussion fand der Bericht beifällige Aufnahme. Der Bericht des Gauturnwartes, Reallehrer Raier, behandelte in einem ausführlichen Referat, das von großer Sachkenntnis zeugte, das Turnen im allgemeinen. Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den Abgabenbericht erstattete der Gauwart Schaffler. Die Einnahmen betragen 2382 M., die Ausgaben 2324 M., so daß ein Kassenertrag von 58 M. verbleibt. Das zinstragende Vermögen der Gaukasse beträgt 1408 M. Die Gausteuer beträgt pro 1907 20 Pf. In den Gau wurde die neu gegründete Turngemeinde Daxlanden aufgenommen. Punkt 5 der Tagesordnung betraf die Abhaltung eines Gauturns oder einer Gauturnfahrt. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Gauturnfahrt mit dem Endziel Singheim zu veranstalten. Eine lebhaft Diskussion bei den Anträgen nahm der Verein vom Turnverein Hagsfeld ein, der wünscht, daß Artikel, welche politische Tendenzen enthalten, weder im Kreisblatt, noch in der „Deutschen Turnzeitung“ veröffentlicht werden sollen. Der Antrag gründet sich auf einen Aufruf, der in den vorgenannten Blättern erschienen ist, der jedoch keinerlei politische Tendenz hat, sondern nach Mitteilung des Gauvertreters und anderer Redner eine Abwehr sein soll, gegen die fortgeführten maßlosen Angriffe, welche die „Arie Turnerschaft“ gegen die Deutsche Turnerschaft richtet, und der mit der Kreisstadtswahl nicht das Mindeste zu tun hat. Auch habe ja die Deutsche Turnerschaft in ihrer Satzung festgelegt, daß sie sich politisch nicht betätigt. Schließlich zogen die Hagsfelder Vertreter ihren Antrag zurück. Bei dem Punkt Neuwahlen sprach Ewald-Pforzheim dem seitigen Gauwart sein Vertrauen aus. Es wurde beantragt, den Gauturntag per Affirmation wiederzuwählen, welchem Antrag nicht widersprochen wurde. Die erfolgte Wahl wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf wurde der Gauturntag mit einem dreifachen „Gut Heil!“ geschlossen.

(Deutsche Kolonialgesellschaft — Abteilung Karlsruhe.) Nachdem der Vorstand der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Verbindung mit der hiesigen Handelskammer, leider vergeblich, den Versuch gemacht hat, Herrn Kolonialdirektor Dernburg zu einem Vortrage in unserer Stadt zu gewinnen, ist gewissermaßen als Ersatz dafür jene großartige Rede Dernburgs, die er am 11. Januar d. J. auf Veranlassung des Deutschen Handelstages in Berlin gehalten hat, als Broschüre in 2000 Exemplaren seitens der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Verteilung innerhalb der Bürgerchaft gebracht worden. Mögen unmittelbar vor der Stichwahl diese klaren und überzeugenden Darlegungen ihren Zweck nicht verfehlen, nämlich das deutsche Nationalbewußtsein in bezug auf die Bewertung und Verteidigung unserer kolonialen Besitzes auch bei denen wachzurufen, die diesen Dingen bisher teilnahmslos gegenübergestanden sind, und sie zu entsprechender Stimmabgabe veranlassen.

(Eben Scholander, Lieberabehn.) Man schreibt uns: Eben Scholander, der schwedische Lautensänger (Le troubadour moderne), der bekannte Meister des regionalistisch-geologischen Vortrags, wird am Sonntag den 17. Februar im Museumsaal wiederum einen Wiederabend veranstalten. Den vielen Freunden des nordischen Volkslieds wird diese Nachfrist gewiß willkommen sein. Das Arrangement liegt in den Händen der Hofmusikantenhandlung Hugo Kunz, Kaiserstr. 114.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 31. v. M. ist ein Unbekannter in der Technischen Hochschule einen Ebenholzstod. — An demselben Tage wurde aus einer Mansarde in der Scheffelstraße ein Portemonnaie mit 30 M. entwendet. — Am 1. d. M. ist ein Unbekannter in der Luisenstraße mittels Einbruch 44 M. und eine Uhr. —

(Freiburg, 2. Febr.) Nach längerem Leiden starb gestern nacht Herr Franz Schuster, Sekretär der hiesigen Handelskammer von 1880 bis 1905, ein in seinem Berufes unermüdetlich tätiger und in allen Kreisen der Stadt beliebte Persönlichkeit. Noch im letztgenannten Jahre, kurz vor seinem wegen Krankheit erfolgten Austritt, verfasste Schuster eine ausgezeichnete Schrift über die Entwicklung der Freiburger Handelskammer. Der Eintritt des verdienten Mannes findet allgemeine Teilnahme.

(Von Koblenz, 3. Febr.) In Konstanz hielt am Samstag Herr Geh. Medizinalrat Dr. Neumann aus Baden-Baden einen hochinteressanten Vortrag über „Die Wirkung der verschiedenen Väder auf Geseunde und Kranke unter Herberhebung unserer heimischen Kurorte.“ Bei der Sparsache Stocka bezifferte sich die Zahl der Einleger pro 1. Januar 1906 auf 3440; zugegangen sind im Jahre 1906: 458, zusammen 3898. Das Einlagegut haben sich am 31. Dezember 1906 auf 5708657 M. Die Einlagen haben sich im Jahre 1906 vermehrt um 438827 M. Das Reingewinn der Kasse betrug am 31. Dezember 1906 270823 M., am 31. Dezember 1905 245978 M., mithin Zunahme: 24849 M.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Die demokratische Stadtverordnetenfraktion in Mannheim hat beim Stadtrat den Antrag gestellt, für die Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkatastrophe von Eden eine der Größe des Unglücks entsprechende Summe auszuweisen. — Im Amtsbezirk Mannheim soll eine Zwangsgemeinschaft für das Zimmerhandwerk gegründet werden. — Aus Weinheim wird zu dem Drama in Käßelschaden berichtet, daß die beiden am Leben gebliebenen Knaben nunmehr im dortigen Krankenhaus untergebracht sind. — Aus Kessich (bei Schwegen) wird gemeldet: Drei Knaben tummelten sich am Ufer des Altrheins. Das 8 Jahre alte Söhnchen Martin des Tagelöhners Karl Schwab brach ein und ertrank. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen. — In diesen Tagen waren es 40 Jahre, daß Herr Richteramt D. König als Stadtpfarrer in Heidelberg nach vorhergegangener Wahl bestatigt wurde. — Auf eine 60jährige Dienzeit als Hauptlehrer hien Herr Hauptlehrer Schnarrenerger in Schweinberg bei Wuchen im Laufe dieses Jahres zurückblicken. Der Jubilär ist seit 46 Jahren in Schweinberg angestellt. Er ist der dienstälteste aktive Lehrer. — Die Errichtung eines Lehrerseminars in Laß ist gesichert. Auch Bildung dürfte ein Seminar erhalten. — Das 3½ Jahre alte Töchterchen des Aufsehers Karl Hagenberg in Freiburg wolle in einem unbeachteten Augenblick ein Licht anzünden. Dabei gerieten seine Kleider in Brand. Das Kind erlitt einen schrecklichen Verbrennungstod. — In Löffingen (M. Donaueschingen) ist das Doppelhaus von Paul Gut niedergebrannt. An Fahrtrassen der beiden das Haus bewohnenden Familien Gut und Kopp konnte fast nichts gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Die mit Heu und Stroh gefüllten Oefenomegegebäude boten dem Feuer reiche Nahrung. Direktor Hans Wiemann aus Karlsruhe übernimmt auch für die nächste Saison die Leitung des Stadtkonzerts in Konstanz. — Die Badenfahrplankonferenz an der Vertreter aller staatlichen Verkehrsverwaltungen um den See teilnehmen, findet am 15. und 16. März in Ravensburg statt.

Die Archivalische Ausstellung des Groß. Generallandesarchivs.

Es war ein glücklicher Gedanke, als vor etwa 20 Jahren der damalige Direktor des Generallandesarchivs, Geheimrat Dr. von Bock, sich entschloß, die wertvollen Schätze des Groß. Generallandesarchivs, wichtige und merkwürdige Urkunden und Schriftstücke, Handschriften, Miniaturen und bildliche Darstel-

lungen, Pläne, Siegel, Stempel und dergleichen, dem Publikum in geeigneter Auswahl zugänglich zu machen und auf diesem Wege sowohl das Interesse für die geschichtliche Vergangenheit des Landes wie das Verständnis für den Wert und die Bedeutung des karlsruher Archivs in weiteren Kreisen zu beleben und zu verbreiten. ...

Indem nun im folgenden der Versuch gemacht werden soll, an der Hand des gedruckten, den Besuchern unentgeltlich zur Verfügung gestellten Katalogs eine Uebersicht über das in dieser Ausstellung Gebotene zu geben, so geschieht dies hauptsächlich in der Absicht, zu zeigen, daß dieselbe nicht nur dem Fachmann und dem Geschichtsfreunde reiche Belehrung zu bieten vermag, sondern auch für den Laien außerordentlich viel Sehenswertes und Anzusehendes aufweist. ...

Wir beginnen unsere Beschreibung bei der an der Ostwand des Saales aufgestellten Wandtafel, in der eine Anzahl von Kopialbüchern, Urkunden, Annalen, Handschriften und Inkunabeln vereinigt sind. Das älteste Stück ist der Notulus Sancti Petri, eine aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammende Urkundenrolle des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald; sie hat die flächige Länge von 630 Zentimeter, eine Breite von 21 Zentimeter und besteht aus 16 beiderseitig beschriebenen, mit Seide und Schur zusammengeheften Pergamentblättern. ...

Wir beginnen unsere Beschreibung bei der an der Ostwand des Saales aufgestellten Wandtafel, in der eine Anzahl von Kopialbüchern, Urkunden, Annalen, Handschriften und Inkunabeln vereinigt sind. Das älteste Stück ist der Notulus Sancti Petri, eine aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammende Urkundenrolle des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald; sie hat die flächige Länge von 630 Zentimeter, eine Breite von 21 Zentimeter und besteht aus 16 beiderseitig beschriebenen, mit Seide und Schur zusammengeheften Pergamentblättern. ...

Das zweite Stück ist die sogenannte Chronik des Klosters St. Peter, ein mit zahlreichen Darstellungen von Wappen, Grabmälern usw. geschmücktes, nur handschriftlich erhaltenes Werk, zusammengestellt um 1754 von dem Konventualen Gregor Baummeister, ein rühmliches Zeugnis für den unermüdeten Gelehrtenfleiß dieses um die Geschichte seines Klosters hochverdienten Mannes. ...

Das dritte Stück ist die sogenannte Chronik des Klosters St. Peter, ein mit zahlreichen Darstellungen von Wappen, Grabmälern usw. geschmücktes, nur handschriftlich erhaltenes Werk, zusammengestellt um 1754 von dem Konventualen Gregor Baummeister, ein rühmliches Zeugnis für den unermüdeten Gelehrtenfleiß dieses um die Geschichte seines Klosters hochverdienten Mannes. ...

Das vierte Stück ist die sogenannte Chronik des Klosters St. Peter, ein mit zahlreichen Darstellungen von Wappen, Grabmälern usw. geschmücktes, nur handschriftlich erhaltenes Werk, zusammengestellt um 1754 von dem Konventualen Gregor Baummeister, ein rühmliches Zeugnis für den unermüdeten Gelehrtenfleiß dieses um die Geschichte seines Klosters hochverdienten Mannes. ...

Das fünfte Stück ist die sogenannte Chronik des Klosters St. Peter, ein mit zahlreichen Darstellungen von Wappen, Grabmälern usw. geschmücktes, nur handschriftlich erhaltenes Werk, zusammengestellt um 1754 von dem Konventualen Gregor Baummeister, ein rühmliches Zeugnis für den unermüdeten Gelehrtenfleiß dieses um die Geschichte seines Klosters hochverdienten Mannes. ...

Das sechste Stück ist die sogenannte Chronik des Klosters St. Peter, ein mit zahlreichen Darstellungen von Wappen, Grabmälern usw. geschmücktes, nur handschriftlich erhaltenes Werk, zusammengestellt um 1754 von dem Konventualen Gregor Baummeister, ein rühmliches Zeugnis für den unermüdeten Gelehrtenfleiß dieses um die Geschichte seines Klosters hochverdienten Mannes. ...

Die Fruchtbarkeit der Buchdruckkunst ist in zwei Drucken (Inkunabeln) vertreten. Die „Bina Fridolini“ darf schon deshalb ein ganz besonderes Interesse beanspruchen, weil sie von äußerster Seltenheit ist. ...

Eine besonders eingehende Betrachtung verdienen die drei in einem kleinen Glaskasten auf dem Pfeilerisch an der Südwand des Saales aufbewahrten Stammbücher badischer Fürsten. Sie stammen aus der Zeit des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts. ...

Die Stammbücher sind in drei Drucken (Inkunabeln) vertreten. Die „Bina Fridolini“ darf schon deshalb ein ganz besonderes Interesse beanspruchen, weil sie von äußerster Seltenheit ist. ...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 4. Febr. Heute vormittag hielt im städtischen Saalbau in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, der Minister und der Spitzen der Behörden der Oberleitnant Quade einen Vortrag über den deutsch-südafrikanischen Feldzug. ...

Paris, 4. Febr. Ihre Majestäten der Königin und die Königin von England dinieren gestern bei dem mit ihnen befreundeten Ehepaar Standish. ...

Paris, 4. Febr. Kultusminister Briand führt in seinem Rundschreiben aus, daß die Bürgermeister die kirchlichen Auftragsverträge nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern nur in Durchführung einer diesbezüglichen Entscheidung des Gemeinderates abschließen können. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

St. Petersburg, 4. Febr. Gegenüber anders lautenden Meldungen behauptet ein Telegramm des „Auf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. ...

Mon, 3. Febr. Die „Giornale d'Italia“ meldet, herrscht in Catania große Kälte. In der Stadt und Umgebung ist Schnee gefallen. Zwei Personen sind erfroren.

Stand der Badischen Bank am 31. Januar 1907.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Metallbestand, Reichskassenscheine, Roten anderer Banken, Wechselbestand, Lombardsforderungen, Effekten, Sonstige Aktiva.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Grundkapital, Reservefond, Umlaufende Noten, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten, An eine Abzinsungskasse gebundene Verbindlichkeiten, Sonstige Passiva.

Verbindlichkeiten aus weiter Begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 296 867 M. 11 Pf.

Großherzogliches Hoftheater, Im Hoftheater in Karlsruhe.

Spielplanveränderung. Dienstag, 5. Febr. Abt. C. 36. Ab.-Vorj. Statt „Nachtlager“: „Der Trompeter von Säckingen“. ...

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 4. Februar 1907.

Die Luftdruckunterschiede sind seit vorgestern klein geworden. Während hoher Druck den Nordosten Europas bedeckt, liegen Depressionen nördlich von Schottland und über Unteritalien, über Süddeutschland ist ein flaches Minimum zu erkennen. ...

Wetternachrichten aus dem Süden vom 4. Februar, früh.

Lugano wolkenlos -6 Grad; Biarritz bedeckt -2 Grad; Neapel wolkenlos 0 Grad; Triest wolkenlos 1 Grad; Florenz bedeckt 3 Grad; Rom bedeckt 3 Grad; Cagliari halbbedeckt 3 Grad; Brindisi bedeckt 5 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Date, Barom., Therm., Wind, Humidity, etc. for the month of February.

Höchste Temperatur am 2. Februar: -2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -6.8.

Niederschlagsmenge des 2. Februar: 0.0 mm. Schneehöhe: 10 cm.

Höchste Temperatur am 3. Februar: -2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -4.0.

Niederschlagsmenge des 3. Februar: 0.0 mm. Schneehöhe: 7 cm.

Wasserstand des Rheins am 3. Februar, früh: Schutterinsel 1.00 m, gefallen 5 cm; Rehl 1.45 m, gefallen 5 cm; Wagan 2.95 m, gefallen 10 cm; Mannheim 2.80 m, gefallen 20 cm.

Wasserstand des Rheins am 4. Februar, früh: Schutterinsel 0.96 m, gefallen 4 cm; Rehl 1.35 m, gefallen 11 cm; Wagan 2.90 m, gefallen 5 cm; Mannheim 2.20 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verteilten Karlsruher Zeitung.

Verschiedenes.

Berlin, 4. Febr. Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Wirt. Geh. Regierungsrat Dr. Wädler, ist heute früh gestorben. ...

Hörne, 4. Febr. Gestern brannte das Lagerhaus des Postzweigbüros Schmeer nieder. ...

Stuttgart, 4. Febr. Alfred Freihof, Redakteur des „Staatsanzeigers“ für Württemberg, ein hervorragender Kunstkritiker, ist 61 Jahre alt, gestorben. ...

Paris, 4. Febr. Bei St. Denis im Seinedepartement ertrank im Seinelanal der bekannte englische Schauspieler Lukas Evelyn, der in Begleitung seiner Frau von Dover aus eine Vergnügungsfahrt mit seiner kleinen Yacht unternommen hatte. ...

**Baden-Baden Konversationshaus**  
*Samstag den 9. Februar 1907, abends 8 Uhr*  
**Grosser Maskenball**  
 in den festlich dekorierten und brillant beleuchteten Sälen des Konversationshauses  
**Zwölf Preise**  
 worunter zwei Gruppenpreise von 150 Mk. und 100 Mk. in bar für originelle Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner 5 Damen- und 5 Herrenpreise den schönsten und originellsten Damen- und Herren-Kostümen  
 Zwei Ballorchester Eintrittspreis 3 Mark  
*Sonntag den 10. Februar, nachmittags 5 Uhr*  
 Humoristisches Karnevals-konzert  
*Montag den 11. Februar, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr*  
 Kostümierte Tanz-Réunion  
*Dienstag den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr*  
 Kostümiertes Kinder-Fest  
**Das Städtische Kur-Komitee**  
 761.2.1

**Masken-Kostüme**  
 sowie alle Ball- und Karnevals-Zubehör finden Sie in dem reichillustrierten Prachtkataloge der leistungsfähigsten **Kostüme- u. Maskenfabrik**  
**Verleih-Institut**  
**J. Louis Kaiser**  
 Basel - Leopoldshöhe  
 (Schweiz) (Baden)  
 Telegr.-Adr.: Costümekaiser.  
 Bestenricht. Unternehmen dieser Branche mit über 40000 kompletten Kostümen für Damen und Herren. Allgemein renommirt für eine tadellose, saubere und pünktliche Bedienung bei bescheidenen Preisen. Uebernahme ganzer Umzüge, Gruppen oder einzelner Masken. — Kostenvoranschläge, Skizzen und Prospekte sowie Kataloge gratis und franko.  
 530.5.5

**G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.**  
**Die badischen Landstände**  
 insbesondere die Zweite Kammer  
**Landtagshandbuch**  
 Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben  
 von **Adolf Roth** Bureaudirektor der II. Kammer und **Paul Thorbecke** Rechtspraktikant  
 Preis Mark 3.—  
 Inhalt:  
 A. Die Landstände  
 I. Erste Kammer, II. Zweite Kammer  
 Rechtliche Stellung, Zusammensetzung, Wahlrecht und Wahlkreiseinteilung seit 1819.  
 B. Parteiprogramme und Aufrufe zur Landtagswahl 1905.  
 C. Das Ergebnis der Landtagswahl 1905 im Vergleich zu dem der Reichstagswahl 1903 für alle Gemeinden des Landes.  
 D. Das Ständehaus.  
 Graphische Darstellungen über Reichs- und Landtagswahlen und Fraktionsbewegung in der II. Kammer.  
 Anhang:  
 I. Die Reichstagswahlen seit 1870.  
 II. Die Landtagsstatistik seit 1819.  
 Besetzung der II. Kammer auf allen Landtagen seit 1819, seit 1871 auch über Einwohner-, Wählerzahl, Wahlbeteiligung und die Wahlergebnisse im einzelnen.  
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

**Badischer Frauenverein.**  
 In der unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden stehenden Luiseenschule beginnt am 1. Mai ein neues Schuljahr. Aufnahmestücke wolle man baldigst an die unterzeichnete Stelle gelangen lassen, welche auch jede weitere Auskunft erteilt. **Karlsruhe, den 9. Januar 1907.**  
 Der Vorstand der Abteilung I.  
 Gartenstraße 47.

**G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe**  
**Was muß der Gemeindevorstand vom Vormundschaftsrecht usw. wissen?**  
**Praktisches Handbuch für Baierärzte,**  
 zugleich Nachschlagebuch für Reuelinge auf dem Gebiete des Vormundschaftsrechts  
 von **Georg Ziegler**  
 Justizaktuar bei Groß. Amtsgericht in Karlsruhe.  
 Preis Kart. M. 1.60  
 Inhalt:  
 1. Organisation des badischen Gemeindevorstands.  
 2. Geschäftskreis des Gemeindevorstands.  
 3. Elterliche Gewalt } gemeinverständlich dargestellt.  
 4. Vormundschaft  
 5. Formularsammlung u. v. für Baierärzte  
 6. Gang einer Pflanzung und Vormundschaft, dargestellt an Hand eines praktischen Falls.  
 7. Gesetzgebungs (Anhang).  
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

**Säugiger Gelegenheitskauf von Pianos!**  
**Bayerische Flügel- und Pianofabrik**  
 mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk  
 Segründet 1830 von **Wilhelm Arnold, Aschaffenburg.**  
 Referant von **Paul von Hilow, Fürstlichkeits- und staatl. Anwalt** liefert **Wilow-Pianos** u. Flügel in technisch und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt an Private ohne Zwischenhändler zu **Fabrik-Ausnahmepreisen**  
 Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der Vorzugspreise. — Bei Vorzahlung höchster Rabatt — Freie Lieferung. — 14 Tage Probezeit. — 10 Jahre Garantie. Tausende von Dankschreiben aus allen Kreisen. Illust. Katalog m. Vorzugsp. sofort postfrei. Kurze Zeit gespeilte Instrumente in allen Preislagen.  
**Musterlager:**  
**Mannheim C 8 Nr. 7a part.**

**Diese Woche Ziehung**  
 der **Karlsruher Jubiläumslotterie**, deren Gewinne sämtlich in Bargeld garantiert sind. Lose à 1.— M., 11 Stück 10.— M., 28 Stück 25.— M. sind noch erhältlich bei  
**Carl Götz**  
 Lederhandlung Kaufgeschäft **Obelstraße 11/15 Karlsruhe.**

**Bei diesseitiger Stadtgemeinde ist auf 1. April d. J. die Stelle eines**  
**Strassenmeisters**  
 zu besetzen. **§. 991.**  
 Mit der Stelle ist ein Anfangsgehalt von 1800 M. und ein Höchstgehalt von 2800 M. verbunden, welcher in zweijährigen Zulagen von 100 M. erreicht wird.  
 Bei befriedigender Dienstleistung erfolgt nach einem Jahre etatmäßige Anstellung mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Erhöhung des Anfangsgehalts nicht ausgeschlossen, wenn es sich um Bewerber, welche im staatlichen oder städtischen Dienste erprobt sind, handelt.  
 Bewerbungen sind unter Anschluß von Lebenslauf und Zeugnissen bis spätestens Freitag den 15. d. M. einzureichen.  
 Baden, den 1. Februar 1907.  
 Der Stadtrat:  
 Gönner. Schemenau.

**Bürgerliche Rechtskreite.**  
**Aufgebot.**  
**§. 980.2 Nr. 1099. Radolfszell.**  
 Das Groß. Amtsgericht zu Radolfszell hat unterm 17. Januar 1907 folgendes **Aufgebot**  
 erlassen:  
 Der am 6. März 1837 in Rielsingen geborene, zuletzt in Radolfszell wohnhaft gewesene, Bierbrauer **Josef Eggstein**, welcher seit dem Jahre 1893 verschollen ist, soll auf Antrag seiner Ehefrau **Martha geb. Feldmaier**, zurzeit in Schwemlingen a. N., für tot erklärt werden.  
**Versteigerung.**  
 Das Groß. Forstamt Philippsburg versteigert aus den Domänenwald-districten I „Wolzen“, II „Ruhheimer Altrhein“ und III „Philippsburger Altrhein“ **§. 976.2**  
 Donnerstag den 7. d. M., früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Rathhansaal in Philippsburg:

**Versteigerung.**  
 Das Groß. Forstamt Philippsburg versteigert aus dem Domänenwald-districten I „Wolzen“, II „Ruhheimer Altrhein“ und III „Philippsburger Altrhein“ **§. 976.2**  
 Donnerstag den 7. d. M., früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Rathhansaal in Philippsburg:

**Stammholz-Versteigerung.**  
 Das Groß. Forstamt Philippsburg versteigert aus dem Domänenwald-districten I „Wolzen“, II „Ruhheimer Altrhein“ und III „Philippsburger Altrhein“ **§. 976.2**  
 Donnerstag den 7. d. M., früh 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Rathhansaal in Philippsburg:

90 Stüd Forstämner, 122 Stüd Weiden- und Pappelstämme.  
**Forstwart Bader** in Hüttenheim und die Waldhüter **Sager** in Ruffheim und **Kohler** in Philippsburg zeigen die einzelnen Lose auf Verlangen vor.

**Bauarbeiten - Vergabung.**  
 Für den Neubau eines evangel. Pfarrhauses in Segau sollen die Erd- und Grabarbeiten, Mauerarbeiten, Zementarbeiten, Steinbauarbeiten, Granit, roter Sandstein, Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Schmiedearbeiten, Blecharbeiten, im Wege des öffentlichen Angebots auf Einzelpreise vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Dienstgebäude (Geschäftszimmer Nr. 11) bis zum 8. Februar d. J. während der üblichen Dienststunden zur Einsicht auf. Dasselbe werden auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Herstellungskosten abgegeben. **§. 525.2**  
 Die Angebote sind mit der Aufschrift „Pfarrhausneubau“ versehen, verschlossen und postfrei bis auf 9. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, anher einzureichen, zu welcher Zeit auch die Vergabungsverhandlung stattfindet. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Einmündigen, 24. Januar 1907.  
 Groß. Bezirksbauinspektion.

**Bauarbeitenvergebung.**  
 Für ein auf der Station **Hausen-Raitbach** zu erstellendes Wohngebäude für einen Weichenwärter sind die nachbezeichneten Arbeiten im öffentlichen Verdingungswege zu vergeben:  
 1. Erd- und Grabarbeiten,  
 2. Mauerarbeiten,  
 3. Steinbauarbeiten (Granit und Sandstein),  
 4. Zimmerarbeiten,  
 5. Blecharbeiten,  
 6. Kupfearbeiten,  
 7. Schreinerarbeiten,  
 8. Glaserarbeiten,  
 9. Schloßerarbeiten,  
 10. Antreibearbeiten.  
 Pläne und Bedingungen liegen auf unserem Hochbauamt, Bahnhofstraße Nr. 12 hier, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht auf, wofür auch die Angebotsformulare erhoben werden können.  
 Die Angebote — mit entsprechender Aufschrift und Angabe der Verdingungsart versehen — sind längstens zu dem am **Montag den 18. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Verdingungsverhandlung portofrei (Auslandsporto) anzuhändigen. **§. 989.2.1**  
 Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. **§. 993.2.1**  
 Baden, den 1. Februar 1907.  
 Groß. Bahnbauinspektion I.

**Pflasterarbeiten und Bordsteinlieferung.**  
 Groß. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verdingt die Ausführung der an Land, Kreisstraßen und Kreiswege im laufenden Jahr erforderlichen Pflasterarbeiten — im ganzen ca. 8000 qm — und Lieferung von 265 m Bordsteinen im Wege des schriftlichen Wettbewerbs.  
 Preisangebote sind getrennt nach Landstraßen, Kreisstraßen und Wege, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Pflasterarbeiten bzw. Bordsteinlieferung“ versehen, bis längstens **Montag den 18. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, wofür die Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse einzulegen sind.  
 Maßgebend für die Bewertung und Verdingung ist die Verordnung Groß. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907, das Verdingungsverfahren betreffend. **§. 993.2.1**  
 Zuschlagsfrist 14 Tage.

**Gütertarif.**  
**Badische Staatsbahnen — Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.**  
 Mit Wirkung vom 10. Februar 1907 werden die Frachtgegenstände „Dünges, Düngesalz“ in die Dünge-mittel des Rohstofftarifs aufgenommen.  
 Karlsruhe, den 3. Februar 1907.  
 Groß. Generaldirektion der Staatsbahnen.

**Gütertarif**  
**Baden - Elz - Totbringen.**  
**§. 997.** Die badische Station **Heinsheim**, beschränkt auf die Abfertigung von **Elz- und Frachtgut**, ist in den Tarif aufgenommen worden.  
 Auskunft über die Höhe der Frachtsätze erteilen die Stationen.  
 Karlsruhe, den 3. Februar 1907.  
 Groß. Generaldirektion der Staatsbahnen.